

10. XII. 1915

82

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Die Frage der Errichtung eines Museums des Weltkrieges stand im Mittelpunkt der Verhandlungen der heutigen Sitzung. Obgleich man nach dem Ausschlußbeschuß auf Vermittlung der beantragten 30 000 Mark zur Anschaffung oder Sammlung von Erinnerungen an den Weltkrieg, allerdings unter Ablehnung der Bezeichnung „Museum des Weltkrieges“, den Eindruck gewonnen hatte, daß eine Einigkeit der Ansichten erzielt sei, kam es heute doch zu einer recht langen Debatte, in der es sich hauptsächlich darum handelte, ob der Gedanke eines größeren Unternehmens von vornherein ausgeschaltet oder für die Zukunft offen gelassen werden sollte. Für die Mehrheit waren die finanziellen Bedenken und die Befürchtung maßgebend, daß, wenn man heute die Bezeichnung Weltkriegsmuseum billige, man sich in Zukunft den nicht zu übersehenden weiteren finanziellen Folgen nicht werde entziehen können. Aus den Vorträgen der beiden Berichterstatter, Justizrat Dr. Hande und Professor Dr. Rükenthal, sowie aus den Ausführungen anderer Redner ging hervor, daß diese Befürchtungen durch die Darlegungen des Museumsdirektors Professor Masner über seine Pläne verstärkt worden sind und daß man in der Person des Direktors und in der Museumsdeputation die gewünschte Garantie des Maßhaltens nicht sieht. Aus diesen Gefühlen heraus sind auch zwei Anträge Hamburger I zu verlesen, nach denen eine Kommission aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern für diese Sammlung von Erinnerungsstücken eingesetzt werden und die Stadtverordnetenversammlung über Ankäufe, die den Wert von 5000 Mark übersteigen, bestimmen soll. Der erste Antrag fiel, aber der zweite auf Beschränkung der Ankaufsbefugnis wurde angenommen. Es war nämlich mitgeteilt worden, daß ein Bild Sindenburs für 10 000 Mark bestellt werden solle. Weitere 10 000 Mark würden für die Darstellung des Weichselüberganges der Armee Woynsch verbraucht und die übrig bleibenden 10 000 Mark würden wohl auch ausgegeben sein, ehe die Versammlung das nächste Mal tage. Oberbürgermeister Matting mahnte, von jeder Kleinlichkeit abzusehen, und die Sache ernster und großzügiger anzufassen und verwies dabei auf andere Städte, in denen ebenfalls Museen des gegenwärtigen Krieges errichtet würden, wie Hannover und Posen. Die Einsetzung einer besonderen Kommission erklärte er ebenso, wie Stadtrat Prescher, als unannehmbar für den Magistrat. Dr. Herschel hätte am liebsten die Magistratsvorlage wiederhergestellt gesehen und stellte einen Vermittlungsan-

trag, in dem die Worte „Ablehnung des Antrages auf Errichtung eines Museums des Weltkrieges“ ausgeschaltet waren. Der Antrag drang damit aber nicht durch. Das Wort ergriffen noch Professor Dr. Wohlauer, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kaufmann, der das Maßhalten betonte, und Bürgermeister Dr. Trentin, um die Museumsdeputation in Säulung zu nehmen, und Stadtverordneter Löbe. Schließlich wurde der Ausschlußantrag angenommen, unter Ablehnung des Antrags auf Errichtung eines Museums des Weltkrieges einen Betrag von 30 000 Mark zur Anschaffung oder Sammlung von Erinnerungen an den Weltkrieg